



Zum Gedenken an Sr. Gerharda Kils OSB

Geb. 13.02.1923 – gest. 06.07.2013

Unsere liebe Schwester Gerharda hat uns ein Testament hinterlassen, das ich an den Anfang dieses Lebensberichtes stellen möchte:

Sie schrieb im Juni 2011: nach meinem Tode (zu lesen):

<In einem Buch von Carlo Carretto las ich: „Es sind immer wunderbare Dinge, die der Herr, unser Gott, an jedem von uns tut. Unsere Geschichte hat einen Sinn, weil Gott sie webt, und sie wird verständlich, wenn sein Licht sie erleuchtet.“

Ja, es grenzt ans Wunderbare was der Herr mir Gutes erwiesen! Dank ihm, der durch seine göttliche Vorsehung mir stets beigestanden ist und mich geführt hat. Dank auch meinen lieben, guten Eltern, Verwandten, Mitschwestern und Freundinnen. Herzlich bitte ich um Verzeihung für alles was nicht recht war. Möge der Herr mir gnädig sein. Ich freue mich auf ein Wiedersehen im Himmel mit Ihnen und Euch allen – mit der Bitte um ein Gebet!“ >

Das Leben von Sr. Gerharda war wunderbar in vielerlei Hinsicht:

Sie wurde am 13. Februar 1923 in Vorst (heute Tönisvorst), Diözese Aachen, als sechstes und jüngstes Kind der Eheleute Gerhard Kils und Jakobine geb. Necker geboren und am 18. Februar auf den Namen Johanna getauft. Mit zwei Brüdern und drei Schwestern wuchs sie in einem gut-katholischen Elternhaus auf.

Von 1929 bis 1937 besuchte sie 8 Jahre die katholische Volksschule in Vorst und half dann ein Jahr in der elterlichen Friedhofsgärtnerei, bevor sie von 1938 bis 1940 im Marienhospital in Brühl einen Kochkurs machte. Anschließend war sie während der Kriegszeit in der Gärtnerei beschäftigt. Nebenher nahm sie an einem Kurzlehrgang in „Erste Hilfe“ teil, der vom Roten Kreuz angeboten wurde. Außerdem absolvierte sie einen 1 ½ jährigen Katechetinnen Kurs in Mühlhausen und erwarb sich die Missio Canonica. Nach dem Krieg war sie ein halbes Jahr als Caritas-Helferin in der Flüchtlingsbetreuung im Einsatz. In einem dreijährigen Krankenpflegekurs an der Orthopädischen Kinderklinik in Süchteln von 1946 bis 1949 erwarb sie sich das Rüstzeug für ihren späteren Missionseinsatz.

So vorbereitet bat sie um Aufnahme bei den Missions-Benediktinerinnen von Tutzing. Am 15. Oktober 1949 begann sie die Kandidatur im Haus Marienfried in Olpe Kreis Meschede und wurde am 4. April 1950 Postulantin. Ihre Einkleidung als Novizin am 15. September 1950 war noch in Olpe. Dabei erhielt sie den Namen Sr. Maria Gerharda. Anschließend siedelte sie nach Tutzing über. Nach ihrer ersten Profess am 17. September 1951 verbrachte sie die Jungprofessenzeit als Krankenschwester im

Tutzinger Krankenhaus. Drei Jahre später legte sie ihre Profess auf Lebenszeit ab und erhielt anschließend einen kleinen Vorgeschmack ihrer künftigen Missionsarbeit in ihrem fast sechsjährigen Einsatz als ambulante Krankenschwester in Olpe. Dort war sie bald bekannt und beliebt bei Groß und Klein, wenn sie auf ihrer Vespa daher brauste auf dem Weg zur häuslichen Krankenpflege.

Schließlich kam für Sr. Gerharda die lang-ersehnte Aussendung in die Mission in das damalige Südwest-Afrika und heutige Namibia nach einer weiteren Vorbereitung durch einen Hebammenkurs an der Universitätsklinik in München. Am 1. Juni 1960 reiste sie mit dem Schiff bis Walvis-Bay. Während ihrer 28 Jahre in Namibia hat sie Großes geleistet auf den verschiedenen Missions-Stationen in Oshikuku, Windhoek, Swakopmund, Andara und besonders in Bunja, wo sie 18 Jahre die Klinik leitete, davon 10 Jahre als Stations-Oberin. Sie bekleidete auch mehrmals das Amt einer Prioratsrätin. Die größte Freude war für sie immer, wenn sie einem neuen Menschlein ins Leben verhelfen durfte. Einmal waren es sogar Drillinge, mit denen sie auch nach ihrer Abreise aus Namibia in Verbindung blieb.

Sr. Gerharda war sehr vielseitig interessiert und begabt. Das zeigte sich auch darin, dass es ihr wichtig war, ihre medizinischen Kenntnisse aufzufrischen. So besuchte sie 1982 einen drei-monatigen Kurs in Kapstadt, und 1986 folgte ein Kurs für Klinische Seelsorge bei den Diakonissen in Kaiserswerth.

1989, in einem Alter, in dem andere sich zur Ruhe setzen, erging ein neuer Ruf an Sr. Gerharda. Im Priorat Inkamana in Südafrika waren zwei Schwestern tödlich verunglückt. Daraufhin erklärte sie sich mit der ihr eigenen Energie und Unternehmungslust bereit, zur Aushilfe nach Südafrika zu reisen. Auch dort wurde sie reichlich mit Arbeit gesegnet während der folgenden 8 Jahre.

1997 kehrte sie schließlich in die Heimat zurück und machte sich im Haus St. Benedikt in Tutzing nützlich soweit es ihr möglich war. Jahrelang konnte sie noch die Waschküche versorgen und übernahm daneben andere Dienste in der Gemeinschaft. Als ihre Kräfte abnahmen, gab sie bereitwillig alles auf und nahm sich mehr Zeit fürs Gebet.

Sr. Gerharda's Charakter kann nicht so leicht eingeordnet werden. Sie war eine nüchterne, energische Frau, dabei aber von einer tiefen Frömmigkeit und voll Mitgefühl für Schwache und Kranke. Zu ihren Verwandten hatte sie zeitlebens ein enges Verhältnis. Alle ihre Geschwister gingen ihr voraus in die Ewigkeit, aber ihre Nichten und Neffen hingen mit großer Liebe an ihr. Das zeigte sich besonders bei Besuchen und anderen Zeichen der Verbundenheit bis in ihre letzte Krankheit.

Sr. Gerharda hat selber in ihrem Leben viel gelitten durch Krankheit und Unfälle. Besonders in den letzten Jahren ihres Lebens hatte sie Probleme wegen ihres Diabetes, ihres schwachen Herzens und anderer Beschwerden. Nach ihrem 90. Geburtstag bereitete sie sich bewusst auf den Himmel vor, aber doch fiel ihr das Loslassen schwer. Nun hat Gott sie am 6. Juni 2013 heimgerufen, und sie darf erfahren, was es heißt:

„Anteil zu haben an der Herrlichkeit seines Reiches.“

Prolog der Regel S t. Benedikts

Tutzing, 10. Juli 2013
Oberin und Schwestern
vom Haus St. Benedikt